

Solinger Chirurg leitet Berufsverband

Professor Dr. h.c. Hans-Joachim Meyer ist neuer Präsident des Berufsverbandes der Deutschen Chirurgen (BDC). Meyer, der auch Generalsekretär der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie (DGCH) ist, kündigte an, in seiner Doppelfunktion die „Idee der Einheit der Chirurgie“ stärken zu wollen. Der Chirurg war von 1996 bis 2012 am Städtischen Klinikum Solingen als Chefarzt tätig. In Nordrhein sind 3.953 Chirurgen kurativ tätig.

jf

Der November steht im Zeichen des Herzens

Die „Herzwochen 2015“ der Deutschen Herzstiftung stehen unter dem Motto „Herz in Gefahr – Koronare Herzkrankheit und Herzinfarkt“. In über tausend Veranstaltungen informieren Experten vom 1. bis 30. November über die Herzmedizin und klären insbesondere über die Gefahr koronarer und chronischer Herzkrankheiten auf. Koronare Erkrankungen gehören weltweit zu den häufigsten Herzkrankheiten. Die Deutsche Herzstiftung lädt Institutionen sowie Partner aus Klinik und Praxis ein, die Herzwochen mit eigenen Veranstaltungen zu unterstützen.

www.herzstiftung.de

jf

Ihre Meinung ist uns wichtig

Sie möchten uns einen Leserbrief zusenden? Bitte schreiben Sie an:

Rheinisches Ärzteblatt – Leserbrief –
Tersteegenstraße 9,
40474 Düsseldorf
E-Mail: rheinisches-aerzteblatt@aekno.de
Telefax: 0211 4302-2019



Foto: KPMG DTG AG

Vor 50 Jahren
Impfen wirkt. Das zeigten 1965 die Zahlen zur Kinderlähmung, die das Statistische Bundesamt für 1964 ermittelte. Das *Rheinische Ärzteblatt* veröffentlichte in der Ausgabe vom 8. Juli 1965 die gemeldeten Polio-Neuerkrankungen vor und nach der Einführung der Schluckimpfung. 1961 wurden 4.673 Neuerkrankungen gemeldet. Anfang 1962 begann die flächendeckende freiwillige Impfung, die bereits im gleichen Jahr zu einem deutlichen Rückgang der Neuerkrankungen auf 296 Fälle führte.

1964 waren es noch 54 neue Fälle gewesen. Mit rund 9.700 gemeldeten Fällen markierte das Jahr 1952 den Höchststand der Polio-Neuerkrankungen – 776 Menschen starben an der Infektionskrankheit und 1.500 Betroffene blieben gelähmt.

Mit Blick auf eine bundesweit einheitliche Regelung des Lehrberufs der Arzthelferin im März 1965 sah die Ärztekammer Nordrhein in einigen Punkten Regelungsbedarf: Zum Beispiel diskutierte sie, ob sie das Recht erhalten solle, Lehrpraxen auszuwählen, „was von der Ärztekammer bejaht wird“, wie dem *Rheinischen Ärzteblatt* in seiner Ausgabe vom 23. Juli 1965 zu entnehmen ist. Richtlinien mit Auswahlkriterien waren damals indes noch nicht vorhanden. Auch mussten

der Lehrplan sowie die Prüfungsordnung neu gestaltet werden. Ebenfalls gab es 1965 noch keinen Tarifvertrag für Arzthelferinnen, auf den die Gewerkschaften drängten. Der erste Tarifvertrag wurde 1969 geschlossen. Der Grund dafür war unter anderem, dass es keinen Vertreter der Ärzteschaft gab, der einen solchen Vertrag nach dem Tarifvertragsgesetz hätte aushandeln können. Es sei „mehr als unwahrscheinlich, dass die Bundesärztekammer bzw. eine Landesärztekammer als Vertragspartner auf Arbeitgeberseite auftreten kann“, stellte das *Rheinische Ärzteblatt* fest. Heute übernimmt diese Aufgabe die Arbeitsgemeinschaft zur Regelung der Arbeitsbedingungen der Arzthelferinnen/Medizinischen Fachangestellten (AAA). bre

Ein „Mutmachbuch“ von Kindern für Kinder für das Wartezimmer

Circa 500 Grundschul Kinder im Rheinland beteiligten sich im Jahr 2013 an einem Autorenwettbewerb der Ärztekammer Nordrhein und der AOK Rheinland/Hamburg zum Thema „Angst und Mut“ beim Arztbesuch. Aus den Beiträgen ist „Das Mutmachbuch für Krankenhaus und Arztpraxis“ mit aufmunternden Comics, Geschichten und Bildern von Kindern für Kinder entstanden. Ärztinnen und Ärzte können gegen Einsendung eines an sie selbst adressierten und mit 1,45 Euro frankierten DIN-A4-Umschlags ein kostenfreies Exemplar erhalten.



Die Bestelladresse lautet:
Ärztekammer Nordrhein,
Silke Bruckhaus,
Tersteegenstraße 9,
40474 Düsseldorf.

5AS

„Pille danach“: Absatz steigt um ein Viertel

Laut dem Informationsdienstleister Insight Health haben in den vergangenen Monaten mehr Frauen die „Pille danach“ gekauft als im Vergleichszeitraum 2014. Im vergangenen Jahr wurden monatlich relativ konstant zwischen 37.000 und 44.000 Packungen des Notfallpräparats verkauft. Im Vergleich zum verkaufstärksten

Monat des vergangenen Jahres stieg der Absatz im April 2015 nun um 25 Prozent an. Während im März bereits über 50.000 Packungen verkauft wurden, waren es im April 55.000 Packungen. Seit Mitte März 2015 ist die „Pille danach“ rezeptfrei in Apotheken erhältlich. Das Präparat EllaOne® mit dem Wirkstoff Ulipristal-

acetat verdoppelte seinen monatlichen Absatz in den vergangenen sechs Monaten. In den Stadtstaaten Hamburg, Berlin und Bremen war die Zahl der verkauften Packungen der „Pille danach“ pro Einwohner am stärksten. Nordrhein-Westfalen, Hessen und Bayern folgten im oberen Mittelfeld.

Siehe auch *Rheinisches Ärzteblatt* 4/2015, Seite 9

jf